Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

7.1.1874 (No. 5)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 7. Januar.

№ 5. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, **Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.**
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. 1874.

Telegramme.

† **Berlin**, 5. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." weist offiziös die „Germania" zurück, weil diese über das Befinden des Kaisers allarmirende Mittheilungen mit so dreister Stirn verbreite, daß sie Denen, welche wahrheitsgetreu Günstigeres berichten, daraus einen Vorwurf mache. „Zu solchen Befürchtungen und Gerüchten war und ist nicht der leiseste Anlaß vorhanden. Das Leiden des Kaisers ist zu keiner Zeit derartig gewesen, daß nicht eine baldige Herstellung mit Sicherheit vorauszusehen gewesen wäre. Es handelte sich nur um gichtische und katarrhalische Erscheinungen für den Zeitraum einer Woche, dann nur um eine nothwendige Schonung, wodurch der Kaiser in der Theilnahme an den Regierungsgeschäften niemals behindert worden ist. Seit geraumer Zeit empfängt der Kaiser regelmäßig Vorträge. Von einem wirklich bedenklichen Zustande oder von Eventualitäten, wie die „Germania" sie nur für jetzt zurückgewiesen sieht, war niemals die Rede. Beides ist vollständig erfunden. Der Zweck dieser Erfindungen wird von der loyalen Bevölkerung richtig gewürdigt werden. Unstreitig entspricht die Gesinnung, die in der Verbreitung solcher Erfindungen und in dem angenommenen Ton von Unterthänigkeit sich kundgibt, am wenigsten der altpreußischen Loyalität, nicht einmal der herkömmlichen Jesuitenklugheit, die den Kolporteuren dieser Märchen abhanden gekommen zu sein scheinen."

† **Berlin**, 5. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt, die „Kreuz-Ztg." nehme die Miene an, als würde sie noch immer aus amtlichen Kreisen mit Nachrichten versehen, was sie ehrlicher Weise und im eigenen Interesse in Abrede stellen müßte, da dies mit rechten Dingen nicht zugehen könnte.

† **Berlin**, 5. Jan. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der erneute Erkältungszustand des Kaisers ist nunmehr fast vollständig beseitigt und schreitet die Herstellung der Kräfte in wahrnehmbarer Weise fort.

† **Bern**, 5. Jan. Der neue französische Gesandte, Hr. v. Chaudordy, ist heute hier angekommen. — In Folge der neuesten ultramontanen Demonstrationen im Jura, namentlich zu Saignelégier, hat die Regierung energische Maßregeln angeordnet. Zwei Regierungskommissäre sind an Ort und Stelle abgegangen.

† **London**, 5. Jan. Der russische Botschafter Graf Brunnow ist ernstlich erkrankt. — Aus Somorostro (nordwestlich von Bilbao) wird unterm 2. Januar gemeldet: General Moriones, welcher von Santona nicht vorrücken konnte, hat sich mit seiner ganzen Truppenmacht wieder eingeschifft. An welchem Punkte er zu landen gedenkt, ist unbekannt, man vermuthet in Santander. 24 karlistische Bataillone, welche Bilbao eingeschlossen halten, bereiten sich vor, Moriones anzugreifen.

† **London**, 5. Jan. Die Gesuche um Einlaßkarten zu dem am 27. d. stattfindenden Meeting zur Bekundung der Sympathien für Deutschland sind derartig zahlreich, daß das Komité beschlossen hat, ein zweites Meeting in Exeter-Hall abzuhalten und das Präsidium einem konservativen Staatsmann anzubieten.

Deutschland.

Karlsruhe, 6. Jan. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog, sowie Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzessin Victoria und der Prinz Ludwig Wilhelm sind heute Nachmittag 2 Uhr in Karlsruhe eingetroffen.

* **Straßburg**, 4. Jan. Aus der bereits erwähnten Zuschrift, womit eine größere Anzahl hiesiger Einwohner Hrn. E. Lauth die Reichstags-Kandidatur angetragen haben, heben wir folgende Stelle aus:

Wir haben Ihnen keine Verhaltungsregeln vorzuschreiben. In der außergewöhnlichen peinlichen Lage, in der sich Elsaß-Lothringen befindet, dürfen vereinzelte Wünsche, resp. Interessen-Fragen nicht in die Waagschaale fallen. Die Pflicht unserer Abgeordneten besteht nach unserem Dafürhalten darin, auf persönliche Ansichten zu verzichten und im beständigen Verkehr mit ihren Wahlmännern zu bleiben. Am Versammlungstag in Berlin, wo sie im Namen Elsaß-Lothringens zu sprechen haben, werden sie sich berathen und gewissenhaft nach dem Willen der Mehrzahl der Wähler handeln. Nur bei treuem Zusammenhalten können unsere Abgeordneten gegenüber dem deutschen Reichstag hoffen, mit einigem Erfolg angehört zu werden. Wir haben, geehrter Herr und Mitbürger, ein unbedingtes Vertrauen in Ihren Charakter, Ihre Unabhängigkeit und Vaterlandsliebe. Ihr Name und Ihre Vergangenheit sind mit unseren Lokalverhältnissen eng verbunden. Die Dienste, die Sie uns bereits erwiesen, haben Ihnen die Achtung und Zuneigung Aller zugewendet, und da Ehrenhaftigkeit bindet, erlauben Sie uns noch beizufügen, daß diese bisherigen Dienstleistungen es Ihnen fast zur Pflicht machen, der Sache, der Sie sich bis jetzt so treu und gewissenhaft gewidmet haben, bis zum Schlusse beizustehen.

In der Antwort, welche Hr. Lauth hierauf gegeben hat, heißt es:

Mein persönliches Gefühl, sowie mein immer noch Schonung erheischender Gesundheitszustand hatten in mir lebhaft den Wunsch erregt, daß Sie mich bei dieser Gelegenheit bei Seite lassen und Ihre Stimmen auf einen anderen von unseren Mitbürgern übertragen würden. Allein Sie machen Gründe bei mir geltend, die mir nicht mehr gestatten, in meiner Weigerung zu verharren, und es mir zur Pflicht machen, Ihren Antrag anzunehmen. Ich stelle mich Ihnen also zur Verfügung für die nächsten Wahlen und wenn Sie mich mit Ihrer Vertretung im Reichstag betrauen, so hoffe ich, daß meine Hingebung und Anhänglichkeit an unser liebes und unglückliches Land die Kräfte ersetzen können, wenn mir dieselben bei der Erfüllung der schweren Aufgabe, die mir das Mandat eines elsässischen Abgeordneten auferlegen würde, versagen sollten.

* **Straßburg**, 5. Jan. Die neu aufgetauchte Kandidatur Lauth scheint in der Stille von längerer Hand mit Umsicht vorbereitet gewesen zu sein. Schlagfertig und fast um ein Tempo zu früh sekundirt bereits die Pariser „République française" dem Hervortreten der Straßburger Chauvinisten. Natürlich nimmt der Straßburger Korrespondent des genannten Blattes den vollständigsten Siegerton an und bedient sich zur Verherrlichung der Kandidatur Lauth des bequemsten, wenn auch nicht anständigsten aller gegebenen Mittel: der Beschimpfung und Verspottung der Kandidatur Bergmann und aller ihrer Anhänger. Bergmann selbst kommt dabei natürlich am schlimmsten weg; seine Kandidatur wird als ein Straßburger Scherz bezeichnet, den sich einige Straßburger Spaßvögel erlaubt hätten. Auch die bürgerliche Stellung der Unterzeichner der Bergmann-Adresse entgeht nicht dem Spott der „Republ. française". Von Bergmann wird u. A. gesagt, er sei der „reichgewordene Spezereikrämer und Spießbürger in der Küfergasse"; bei Dr. Schützenberger wird unwahr bemerkt, dessen Unterschrift auf dem Aktenstücke sei erschlichen worden; auf einen der Unterzeichner habe die Bevölkerung einen trefflichen Witz gemacht, der sich eigentlich auf sämmtliche Vertreter der Kandidatur Bergmann, der ein „Bänkelsänger" sei, erstrecke u. s. f. — Die gleichzeitige Aufstellung der Kandidatur Lauth und der Versuch, alle diejenigen Straßburger, die der Kandidatur Bergmann zustimmen oder zustimmen wollen, mit Schmutz zu bewerfen, kann demnach nicht anders als ein vorbedachtes, berechnetes Manöver der leitenden Chauvinisten dahier aufgefaßt werden, obschon sie dieses nicht zugeben werden. Mit der Waffe des Spottes und der Beschimpfung sucht man handgreiflich und leicht ersichtlich die unbequemen Gegner zu erschrecken, zu spalten, ihren Kandidaten als ganz unmöglich darzustellen und, streng genommen, eine hochernste, politische Angelegenheit in das Bereich der persönlichen Gehässigkeiten und des Stadtklatsches hinüberzuspielen. Es bleibt zu hoffen, daß der besonnene Theil der hiesigen Bevölkerung nicht allzu bereitwillig in eine so grobe Falle gehen wird. Wenn aber etwa die Noth dazu treiben sollte, denjenigen Persönlichkeiten genauer nachzuforschen und deren Qualitäten zu enthüllen, die theilweise auf dem Lauth-Programme stehen, so böte sich für ernste wie für spottende Glossen ein sehr reiches Feld. Wir können nur wünschen, daß, was da auch komme, die Partei Bergmann, die wir für fester stehend halten als zuvor, niemals zu solchen Repressalien greifen wird.

Aus Elsaß-Lothringen, Ende Dez. Für Eisenbahn-Bauten in den neuen Reichslanden, die im ablaufenden Jahre 4½ Millionen Thaler beanspruchten, sind für 1874 nicht weniger als 9½ Millionen Thaler ausgesetzt. Vorerst sind es die Bahnen Lauterburg-Straßburg und Diedenhofen-Sierck, deren Fertigstellung zunächst ins Auge gefaßt wird. Da diese letztere Linie die Fortsetzung der Bahn Saarbrücken-Trier bildet, würde mit deren Fertigstellung eine neue, bis unmittelbar zur französischen Grenze geführte durchgehende Bahn geschaffen werden, welche, weil dieselbe den Aufmarsch der deutschen Armee in breitester Front ermöglicht, eine ganz besondere militärische Wichtigkeit besitzen wird. Inwieweit Diedenhofen als Endpunkt dieser Bahn später eine erweiterte Befestigung erhalten wird, steht noch aus, doch ist früher bereits in Betreff dieser Festung die Anlage zweier detachirter Forts, das eine auf dem Gerentriger Berge, das andere auf den Illinger Höhen, als wahrscheinlich bezeichnet worden. Noch sind für die Reichslande die Bahnen Mutzig-Rothau, Zabern-Wasselnheim, Barr-Schlettstadt, Rheinburg-Bischweiler, St. Louis Hüningen und Rolling-Remilly in Aussicht genommen. Im Ganzen findet sich bekanntlich die zu diesen Bahnbauten bereits ausgeworfene Summe zu 37,519,507 Thlrn. bemessen, und mit Ausführung all dieser Bahnen werden Elsaß und der deutsche Theil von Lothringen ein so engmaschiges Eisenbahn-Netz besitzen, wie in Europa nur noch einzelne Theile von Belgien und die englischen Fabrikdistrikte etwas Aehnliches aufweisen.

Stuttgart, 4. Jan. (W. Stsanz.) Se. Maj. der König

Großh. Hoftheater.

γ **Karlsruhe**, 3. Jan. (Schluß.) Die erste Schauspiel-Vorstellung des neuen Jahres, Shakespeare's „Macbeth", war nur theilweise gelungen. Was zunächst Hrn. Schneider in der Titelrolle betrifft, so ließ seine Leistung die entsprechende Charakteristik vermissen. Ultra posse nemo tenetur. Erfahrungsgemäß pflegen Schauspieler, die, wie Hr. Schneider, eine lange Reihe von Jahren hindurch in den verschiedenen Abstufungen des Liebhaberfaches Hervorragendes leisteten, sich so selten als geeignete Vertreter des Charakter- oder des mit demselben vielfach zusammenfallenden sog. Heldenväter-Faches zu bethätigen, daß die wenigen Ausnahmen so zu sagen nur die Regel bestätigen. Zumal erst im reiferen Alter, bei abnehmender Sicherheit des Gedächtnisses in einem neuen, in seinem Wesen völlig heterogenen, schwierigere Aufgaben bietenden, eine große und ausdauernde Nervenkraft erfordernden Rollenfach sich zurechtzufinden, hat nahezu unüberstigliche Schwierigkeiten. Es war dem Darsteller des Macbeth wohl anzumerken, wie er angestrengt nach charakteristischem Ausdruck rang. Insbesondere bemühte er sich, seinem Vortrag eine charakteristische Färbung zu geben, ein Bestreben, in welchem er nicht durchweg glücklich war. Es klang mitunter, als opfere der Darsteller einem frappirenden Tonfall die charakteristische Wahrheit auf. Insbesondere entbehrte sein Vortrag in jenem Monolog, wo Macbeth durch die Vision des vor ihm her schwebenden Dolches erschreckt wird, ganz des naturwahren Ausdrucks, für den das Leisesprechen bis zum unverständlichen Flüstern kein annehmbares Surrogat war. Eben so wenig entsprechend klangen am Schluß des dritten Akts einige lallende Töne, wie sie etwa einem Schlaftrunkenen im Lustspiel anstehen mögen, nicht aber dem schlafberaubten Tyrannen, wie tödtlich abgemattet er auch durch die unablässig nagende Gewissensqual erscheine. Auch die singenden und eigenthümlich gedehnten Töne, wie sie an Hrn. Schneider's Wallenstein auszustellen waren, ließen sich hin und wieder vernehmen. Die beste Seite der Leistung war die stattliche Erscheinung des Darstellers. — Eine Kunstleistung ersten Ranges von meisterhafter Charakteristik war die Darstellung der Lady Macbeth durch Frau Lange. Schon ihrem Gesichtsausdruck wußte die Darstellerin ein prägnant unheimliches Gepräge zu verleihen, das sich in geeigneten Momenten durch entsprechende Mimik steigerte und dessen Wirkung sich in der großartig gespielten Schlafwandel-Szene zum völligen Grauen potenzirte, während die lebenswahre Zeichnung der zu Tage brechenden Gewissenspein, das überraschende, plötzliche Zusammenknicken der bis dahin so energisch, so verhärtet erscheinenden Verbrecherin im dritten Akt, als der letzte der Gäste sich entfernt hat und sie sich mit dem mißleiteten Gatten allein weiß, die Empfindung tiefen, schaudernden Mitleids erregte. — Malcolm wurde von Hrn. Urban, dessen vortheilhafte Erscheinung schon einen günstigen Eindruck machte, verständig und mit warmem Gefühlsausdruck gespielt. — Eine anerkennenswerthe Leistung war auch jene von Frl. Schaupp in der kleinen Rolle des Donalbain. Die Haltung durfte etwas strammer sein, der Vortrag aber war durchaus angemessen. Die Darstellerin möge stets eingedenk bleiben, daß ihr Organ in der Tiefe von besonderem Wohlklang ist, dasselbe entsprechend üben und zu hohes Sprechen möglichst vermeiden. — Hr. Weiser hat sich in seiner vorzüglichen Darstellung des Banquo wieder als Charakteristiker von hervorragender Begabung bewährt, der gerade in dieser Tragödie unzweifelhaft auch eine bedeutendere Aufgabe mit Ehren lösen würde. Bemerkenswerth ist ein nicht unerheblicher Zuwachs an Umfang und Kraft seines Organs, der an diesem Abend wahrnehmbar wurde. — Eine nach Maßgabe der dem Darsteller zugemessenen Kraft recht wohlgelungene Leistung war ferner der Macduff des Hrn. Grösser. Vielleicht vermag er sich bei künftigen Wiederholungen etwas mehr wilde und schneidige Energie für die Aktion nach der Entdeckung von Duncan's Ermordung und nach der Kunde vom Schicksal seiner Familie abzugewinnen. Aeltern Theaterbesuchern steht es noch in lebhafter Erinnerung, wie der verstorbene Rudolf in der erstgenannten Szene schreckenbleich, entgeistert aus dem Gemach des ermordeten Königs stürzte, in wenigen Sätzen die Treppe hinanraste, mit rapider Schnelligkeit von Thür zu Thür stürmend die Schläfer heraustrommelte, das Haus mit wildem Schreckensruf erfüllend. Auch das Ensemble konnte an dieser Stelle erheblich wirksamer herausgearbeitet sein, ein sprechenderes Bild der allgemeinen Bestürzung bieten. — Eine sehr gelungene Leistung war jene des Hrn. Lange in der kleinen, aber für die Gesammtwirkung der betreffenden Szene nicht unwichtigen Rolle des verwundeten Ritters, der dem König zu Anfang des ersten Akts Bericht vom Verlauf der Schlacht gibt. — Den Seiward gab Hr. Speigler durchaus würdig und mit entsprechendem Nachdruck. — Die drei Hexen waren recht angemessen und mit guter Wirkung durch die HH. Morgenweg, Kürner und Klumpp dargestellt.

In der Oper ist zunächst der großentheils gelungenen Aufführung von „Czar und Zimmermann" zu gedenken, wo die HH. Hauser und Stolzenberg die Partien der beiden Peter mit gewohnter und auf's neue lebhaft anerkannter Bravour durchführten und Frl. Rudolff durch ihr lebhaftes, munteres Spiel das Ensemble anmuthigst belebte. An Hrn. E. Fischer als Bürgermeister haben wir bei aller Anerkennung seiner Gesangsleistung unseres Erinnerns zum allerersten Mal eine Ausstellung zu machen. Anstatt den Salomo von Saardam mit dem entsprechenden derben Humor darzustellen, wie er sich aus dem Texte selbst ergibt, spielte er ihn in Berliner Possenmanier, und verkümmerte sich dadurch die Wirkung. Möge dem sonst so trefflichen Sänger und Darsteller ein solcher Provinzialismus nie wieder begegnen. — In der „Regimentstochter" waren uns Frl. Rudolff in der Titelpartie und Hr. Speigler als Sulpice neu. Für die künstlerische Individualität der Frl. Rudolff ist die Partie der Marie wie geschaffen und wird gesanglich und dramatisch von ihr auf das beste und wirksamste durchgeführt, mit all der Originalität und Frische, womit sie ihre Leistungen in der komischen Oper auszustatten pflegt. Als einer bei dieser Gelegenheit neu

hat heute den General der Infanterie v. Schwartzkoppen in Audienz empfangen.

München, 5. Jan. (Allg. Z'g.) Kammer der Abgeordneten. Die Interpellation des Dr. Daller (Freising) wegen Beschränkungen des Wahlrechts durch den Münchener Magistrat beantwortet der Minister v. Pfretzschner: daß nach der nunmehr gesetzlich verstrichenen Zeit das Ministerium nicht mehr befugt sei, Wahlreklamationen entgegenzunehmen, und dieselben vielmehr an die maßgebende Reichstags-Stelle verweisen müsse. Eine weitere Interpellation Daller's über Wahlbeeinflussung und Bedrohung der Wahlfreiheit von Seiten des Oberinspektors Laubmann erwiedert der Minister des Aeußern: nach gepflogener Erhebung liege keine Veranlassung zum Einschreiten der Regierung vor, so sehr auch die Staatsregierung jedes Eingreifen in die Wahlagitation von Personen, die mit staatlicher oder kirchlicher Autorität bekleidet seien, beklagen müsse. Der Gesetzentwurf, betreffend die provisorische Erhebung der Steuern für 1874, wird genehmigt. Die Aeußerung des Referenten Diepolder: das Ministerium solle wegen der verzögerten Vorlage des Budgets die Indemnität der Kammer nachsuchen, wird vom Ministerpräsidenten als gänzlich unberechtigt energisch zurückgewiesen. Der Antrag Stenglein's auf Abänderung des Art 9 des Einführungsgesetzes zum allgemeinen Handelsgesetzbuch wird einstimmig angenommen.

* **München**, 5. Jan. Abgeordnetenkammer. Auf die Interpellation des Abg. Lerzer bezüglich der strafgerichtlichen Untersuchung wegen Mißhandlung des Soldaten Plattner antwortet der Kriegsminister, daß die angeregte Wiederaufnahme der Untersuchung sofort und mit eidlicher Abhörung der Zeugen des Zivilstandes angeordnet worden sei, dieselbe sei aber momentan noch im Stadium der Voruntersuchung und wegen des Umfanges des Materials zur Vorlage an den Staatsanwalt noch nicht gereift.

○ **Berlin**, 4. Jan. Das Befinden des Kaisers und Königs ist in regelmäßig fortschreitender Besserung begriffen. Wie verlautet, gedenkt Höchstderselbe schon in den nächsten Tagen wieder Spazierfahrten zu unternehmen. Die erfreulich wachsende Kräftigung Sr. Maj. berechtigt zu der Hoffnung auf die baldige Wiederkehr eines normalen Gesundheitszustandes. Auch spricht man von angelegentlichen Aeußerungen Sr. Maj. in Betreff einer baldigen Besichtigung von Rekruten. Dabei soll der Kaiser und König mit besonderem Interesse gefragt haben, wie es mit den Rekruten in Potsdam gehe. — Se. Königl. Hoh. der Prinz Alfred von Großbritannien, Herzog von Edinburgh, hat schon am Freitag Abend Berlin wieder verlassen, um seine Reise nach Petersburg fortzusetzen. Mittags machte derselbe den kaiserl. Majestäten, sowie den Mitgliedern des Königshauses Abschiedsbesuche.

Wie schon bemerkt, liegt es in der Absicht der Staatsregierung, beim Landtag Vorlagen einzubringen, durch welche eine Ergänzung und Verschärfung der kirchenpolitischen Gesetze vom Mai v. J. angestrebt werden soll. Besonders wird als nothwendig erkannt, das Gesetz über die Vorbildung und die Anstellung der Geistlichen durch Zusätze zu erweitern, die für Fälle der Renitenz statt der Geldstrafen auch Gefängnißstrafen verhängen.

Berlin, 5. Jan. (Schw. M.) Der schweizerische Auslieferungsvertrag erfordert noch Rückfragen nach Bern, namentlich wegen des Rechts der verschiedenen deutschen Staaten über die Auslieferung direkt mit der Schweiz zu verhandeln. Der Abschluß ist nach Genehmigung durch den Bundesrath bevorstehend. — Die Türkei anerkannte Preußen gegenüber, sie könne rechtlich die einseitige Kündigung des Handelsvertrages vor dem Termin keineswegs beanspruchen; sie erwarte Preußens Anschluß an ihre Vereinbarung mit den andern Mächten. Eine Verständigung ist wahrscheinlich.

Posen, 5. Jan. (Köln. Z) Da das hiesige Gefängniß überfüllt ist, wurden die Gefängnisse zu Cottbus, Fraustadt und Frankfurt a. d. O. für den Erzbischof Ledochowski dem Justizminister vorgeschlagen. Der Justizminister entschied, das Appellationsgericht zu Posen möge den Ort des Gefängnisses bestimmen.

---

entdeckten Seite ihrer Begabung sei hier beiläufig ihrer Virtuosität auf der Trommel gedacht. Hr. Speigler, der überhaupt auch dem dramatischen Theil seiner Aufgaben mehr und mehr in anerkennenswerther Weise gerecht wird, führte den Sulpice vortrefflich, mit ächtem bärbeißigem Sergeanten-Aplomb durch. Der hasenfüßige Haushofmeister wird von Hrn. Morgenweg mit gewohnter wirksamer Komik dargestellt. — Die mit unveränderter Besetzung erfolgten Reprisen von „Oberon" und „Figaros Hochzeit" gaben zu besonderen Bemerkungen keinen Anlaß.

— Ehe mit Hindernissen. In militärischen Kreisen erregt folgender Vorgang seit kurzem einiges Aufsehen. Ein preußischer Offizier, von K....., lernte während des französischen Krieges in Nancy die Tochter eines französischen Oberst, Fräulein de M., kennen, eine Dame, welche durch ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit allgemein auffiel und anerkanntermaßen als die erste beauté der Stadt galt. Zwischen Beiden entspann sich ein intimeres Verhältniß, welchem jedoch die Eltern der jungen Dame auf das Entschiedenste entgegentraten. Die Familie verließ sogar zu diesem Zwecke ihren bisherigen Wohnsitz und siedelte nach Paris über. Alle Bemühungen jedoch, die Liebenden zu trennen, blieben erfolglos. Der siegreiche Bräutigam kam nach Paris und erhielt nach hartem Kampfe die Einwilligung der Eltern. Aber neue Schwierigkeiten stellten sich in den Weg. Kein Verwandter wollte als Zeuge des Ehekontraktes auftreten, kein Priester die gewünschte kirchliche Trauung vollziehen. Ein Kamerad des Bräutigams und der Bruder der Braut traten, als die Verbindung an dieser Weigerung zu scheitern drohte, endlich als Zeugen ein, und nach langen vergeblichen Bemühungen der Eltern entschloß sich vor einigen Tagen ein dem Hause bekannter Priester, die Einsegnung des Brautpaares in der Sakristei der Kirche von Saint Eustache zu vollziehen. Die Neuvermählten reisten nach diesem Akt unverzüglich nach Deutschland ab.

Frankreich.

Paris, 4. Jan. (Köln. Z.) Man versichert, du Temple sei endlich bewogen worden, seine Interpellation zurückzuziehen oder sich doch mit einer summarischen Erklärung zu begnügen.

△ **Paris**, 5. Jan. Der spanische Gesandte Abarzuza, der für den Fall der Bildung eines aus Elementen der Intransigenten bestehenden Ministeriums seinen Rücktritt zu nehmen entschlossen war, verbleibt vorläufig auf seinem Posten. — Dem „Ordre" zufolge würde Hr. Castelar in Paris erwartet. — Heute war in Paris das Gerücht von einer neuen Militärbewegung in Madrid verbreitet.

In der Wahl eines Generalraths zu Douai siegte gestern der republikanische Hr. Giroud, Präsident der dortigen Handelskammer, über den klerikalen Grafen de Guerne, Präsidenten des dortigen Appellationsgerichts, mit 1797 gegen 822 Stimmen. — Der Herzog v. Broglie hat sich auf zwei Tage nach Evreux und Bernay begeben, und wird heute Abend in Versailles zurückerwartet. — Der Herzog v. Aumale, der nach Versailles gekommen war, um den Sitzungen des Oberkriegsraths beizuwohnen, ist gestern von dem Präsidenten der Republik empfangen worden und soll morgen oder übermorgen nach Besançon, seinem Hauptquartier, zurückkehren.

Ein unter dem 29. Dezember erlassenes Schreiben des Hrn. Mermillod, „Bischofs von Hebron und apostol. Vikars von Genf", datirt: „Aus unserem Exil" verhängt ein feierliches Interdikt über „die HH. Th. Victor Marschal, den man für einen Priester von Nancy ausgibt, P. Maria Quily, den man für einen Priester von Tours ausgibt, und Pascherot, einer unbekannten Diözese angehörig, welche die Verwegenheit gehabt haben, als Kandidaten in den Wahlen aufzutreten und einen durchaus kirchenschänderischen Eid zu leisten." — Die „Union" meldet:

Der Bischof von Nimes hat aus Anlaß seines jüngsten Hirtenbriefs aus Genf zwei Visitenkarten erhalten. Auf der einen liest man: Madame Hyacinthe Loyson, auf der andern: Hyacinthe Loyson, Pfarrer von Genf, und dem letzteren Namen sind die Worte beigefügt: „Mit unserer christlichen Vergebung für die groben Beleidigungen, mit denen Sie uns in Ihrem jüngsten Hirtenbriefe überhäuft haben."

Wir entnehmen demselben Blatte Folgendes:

Heute um elf Uhr leistete in dem erzbischöfl. Palast Se. Eminenz der Erzbischof von Paris den Kardinalseid. Der päpstliche Ablegat, Msr. Capri, las mit lauter Stimme die sehr umfangreiche Eidesformel, in welcher die Vertheidigung der Rechte der Kirche „bis zum Blutvergießen" gelobt wird. Der Kardinal Guibert hatte zum Zeugen den Bischof von Cérame. Er hat dem Gebrauche gemäß seine Erhebung in den Kardinalsrang allen Souveränen und den Mitgliedern der römischen Kurie angezeigt.

Der deutsche Botschafter, Graf Arnim, hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Minister des Aeußern, Herzog Decazes.

CH. **Paris**, 5. Jan. Die Subpräfekten-Bewegung, die schon in letzter Woche veröffentlicht werden sollte, wird wahrscheinlich morgen im offiziellen „Journal" erscheinen. Einige Präfektenernennungen sind gleichfalls in Aussicht gestellt, doch werden sie erst in einigen Tagen bekannt werden.

Das Gerücht scheint sich nicht zu bestätigen, daß gelegentlich des Mairesgesetzes viele Gemeinderäthe beabsichtigen sollen, ihre Entlassung einzureichen. Einige Gemeinderäthe haben sich übrigens bei verschiedenen Fraktionen der Linken Raths erholt. In der Linken war man zweierlei Ansicht: die Einen bestanden darauf, die Gemeinderäthe sollten gleich nach dem Votum des Gesetzes abdanken und dadurch eine feierliche und geräuschvolle Kundgebung an den Tag legen; die Andern im Gegentheil bekämpften diese Ansicht und betrachteten sie eher als einen schädlichen Irrthum. Sie schlagen vor, die Gemeinderäthe sollen auf ihren Plätzen beharren, die Maires ihre Absetzung abwarten und in der Folge in den Gemeinderäthen, deren Mehrheit republikanisch ist, die Verwaltung der von der Regierung ernannten Maires unmöglich gemacht werden. Bis jetzt scheint die Verwaltung durch diese Projekte nicht besonders berührt und mit Hinblick auf das Votum des Gesetzes wird das Personal geprüft, um im gegebenen Augenblick Ernennungen vornehmen zu können.

Der ministerielle „Français" dementirt auf das Entschiedenste die Nachricht von irgend einer Veränderung im Ministerium, während er den bevorstehenden Wechsel in den Präfekturen als ganz sicher anzeigt. Derselbe werde schon in der morgigen Nummer der offiziellen Zeitung erscheinen. Demselben Blatte zufolge wollen die Radikalen des Vaucluse-Departements für die bevorstehenden Ersatzwahlen den famosen Garibaldiner Bordone als Kandidat aufstellen. Bekanntlich besteht dessen einziges Verdienst darin, daß er den Feind auf dem Papier verjagt hat. Im Uebrigen gibt der „Français" dessen Biographie, auf die der „Held von Autun" durchaus nicht stolz sein darf.

Der „Univers" bringt aus der Feder Louis Veuillots einen Artikel über Bazaine, der für denselben ein heilender Balsam auf die klaffende Wunde der Verurtheilung sein dürfte. Er wird darin als seiner Pflicht zum Opfer gefallen dargestellt, an dessen Ehre auch nicht der geringste Makel haften geblieben sei. Seine Verurtheilung habe erfolgen müssen, weil er einen Artikel des Militärgesetzes überschritten habe, der eine letzte Schlacht befiehlt. Bazaine habe vorgezogen, sich lieber selbst zu opfern, als 40,000 Mann unnütz hinschlachten zu lassen, die bekanntlich ja doch später den Kern zu der jetzigen Armee gegeben hätten. Dieser Artikel wird nicht verfehlen, das größte Aufsehen zu erregen.

Badische Chronik.

— Vom badischen Mittelrhein, 3. Jan., schreibt man dem „Schw. Mk.": „Lange war keine so lebhafte Wahlagitation als eben jetzt für die Reichstags-Wahlen. Im 10. Wahlkreis kann man wohl die Wiederwahl des Prinzen Wilhelm als gesichert erachten und allgemein wird die Annahme des Prinzen als bestimmt vorausgesetzt. Einheit unter allen nationalen Fraktionen thut im ganzen Land Angesichts der Geschlossenheit der übrigen Parteien dringend Noth. Für den Odenwälder Wahlkreis veröffentlicht Hr. v. Buß einen in seiner Art geschickten Wahlaufruf, der im Eingang sich so ziemlich mit dem Reich abfinden möchte, dann aber auf die schlimmsten Instinkte des Volks abhebt, diesem die angebliche Bedrohung des Bürgernutzens durch nordische Einwanderung u. dgl. vor Augen stellt und gegen die Ausländer zu Felde zieht, die sich als Gründer im Gefolge des Freizügigkeitsgesetzes auf Kosten des schönen Südens in eben diesem Süden gütlich thun möchten. Wer die systematische Untergrabung der nationalsittlichen Grundlagen des Volksthums im modernsten Blüthenstyl des Ultramontanismus kennen lernen will, lese diesen Wahlaufruf. Und das Alles zielt auf — Freiheit!"

§ Pforzheim, 4. Jan. Die „deutsche Einheit" treibt in unserm zum 9. badischen Wahlbezirk für die Reichstags-Wahlen gehörigen Distrikte die schönsten Blüthen. Nicht weniger als fünf Kandidaten sind nun bei uns aufgestellt und es verfechten die verschiedenen Parteiführer ihre Sache mit mehr oder weniger Lebhaftigkeit in gedruckten Wahlaufrufen und ausgegebenen Flugblättern. Neben dem Kandidat der National-Liberalen (Bürgermeister Friderich von Durlach), dem der Sozial-Demokraten (Dr. Joh. Jacoby von Königsberg), dem der National-Konservativen (Holzhändler Katz in Gernsbach) und dem der Ultramontanen (Kaufmann Reichert von Baden) hat nun auch das Häufchen der deutschen Volks-, d. h. der eigentlichen demokratischen Partei geglaubt, einen eigenen Kandidaten aufstellen zu müssen, und sonderbarer Weise hat diese Partei Hrn. Moritz Müller, der kürzlich erst zum zweiten Mal wieder von den National-Liberalen als Abgeordneter für unsere Zweite Kammer gewählt worden war, auf ihren Schild erhoben. Hr. M. Müller hat übrigens die Erklärung abgegeben, daß er eine Wahl nicht mehr annehmen, sondern selbst für Hrn. Friderich stimmen werde. Angesichts solcher Vorkommniss: ist ein Zusammentreffen aller freisinnigen Reichsfreunde, sowie eine unausgesetzte Thätigkeit derselben sehr nothwendig. — Ueber die Weihnachts-Feiertage ging es hier ziemlich viel ruhiger her, als in andern Jahren. Die seit längerer Zeit herrschende Geschäftsstille machte sich in allen Beziehungen fühlbar.

§ Heidelberg, 5. Jan. Das Wahlkomité der hiesigen sozialdemokratischen Arbeiterpartei hat nun auch einen Aufruf an die Wäzler des Heidelberger Wahlkreises, welche „arbeitendes Volk" angeredet werden, erlassen und in demselben als Kandidat Johann Most, Redakteur der süddeutschen Volksstimme in Mainz, empfohlen. Als Stylprobe mögen folgende paar Worte dienen: „Seht endlich einmal ein, Wähler, daß, wenn im Reichstag — wie dies das letzte Mal der Fall war — 11 Fürsten und Prinzen, 34 Grafen, 103 Barone und einfache Von, 100 Beamte, der andere Theil Doktoren, Fabrikanten u. s. w. und 1 Arbeiter (Bebel) als „Volksvertreter" sind, nichts für Euch geschehen kann." Die Sozial-Demokraten hatten übrigens in den letzten Tagen wieder eine Versammlung um die andere und scheinen sich wirklich für bedeutend zu halten.

§ Heidelberg, 5. Jan. In Sachen der Heidelberg-Weinheimer Eisenbahn ist eine von den Gemeinderäthen Anderst und Mays verfaßte Petition an das Großh. Handelsministerium abgegangen. Es wird darin auf eine schon vor zwei Jahren in gleichem Betreff an die nämliche Stelle, sowie an die beiden Kammern gerichtete Eingabe Bezug genommen und konstatirt, daß von der Ersten Kammer damals diese Eingabe zur Berücksichtigung empfohlen und von der Zweiten die Nothwendigkeit genannter Bahn gleichfalls anerkannt und nur der Zeitpunkt der Ausführung der Regierung anheimgegeben wurde, wobei jedoch besonders betont wurde, daß dieser Zeitpunkt jedenfalls dann eintreten werde, wann und bevor der Bahnbau von Schwetzingen nach Friedrichsfeld zur Ausführung kommen sollte. Aus einem Kommissionsbericht der Zweiten Kammer vom 12. März 1872 wird eine Stelle angeführt, welche lautet: „Die Kommission muß entschieden betonen, daß die Bahnverbindung Friedrichsfeld-Schwetzingen nicht früher zur Ausführung gebracht werden könne, als die direkte Bahn von Heidelberg nach Weinheim im Betrieb ist." Was die von den Petenten gewünschte Erbauung letzterer Bahn auf Staatskosten anbelangt, so stützen sich dieselben auch hier wieder auf das stenographische Protokoll jener Kammersitzungen. Dieses führt von dem Hrn. Präsidenten des Großh. Handelsministeriums, Frhrn. v. Dusch, die Worte auf: „Diese Linie ist eine Zwischenlinie und kann nur von dem Staat hergestellt werden", während der Berichterstatter Gerwig sagt: „daß die Großh. Regierung eine solche Bahn nur auf Staatskosten bauen kann, darüber sind wir Alle klar". Da der Eintritt der Bedingung, unter welcher die Erbauung der Bahn von hier nach Weinheim seiner Zeit zugesagt wurde, d. h. die Herstellung der Strecke Schwetzingen-Friedrichsfeld, jetzt vor der Thür steht, so gelangt die Petition zu der schließlichen Bitte: „Es möge hohem Handelsministerium gefallen, gleichzeitig mit der Vorlage Friedrichsfeld-Schwetzingen einen Gesetzentwurf für Herstellung der direkten Bahn Heidelberg-Weinheim auf Kosten des Staates oder des Main-Neckarbahn-Konsortiums den Ständen vorzulegen. Nur für den kaum zu erwartenden Fall, daß dieser Bitte nicht entsprochen werden sollte, könnte als einzige Beruhigung die sofortige Zusage der Konzession einer Privatbahn unter entsprechenden Bedingungen dienen." — Die in fast allen Zeitungen der Gegend geführten Klagen über die hohen Tarifsätze der Heidelberg-Speierer Eisenbahn haben eine Art von öffentlicher Rechtfertigung hervorgerufen, welche jedoch nur wenig Tröstliches enthält. Es wird nämlich zwar zugestanden, daß die Sätze wesentlich höher seien, als die der Staatsbahnen, daß aber bei Annahme der höheren Taxen die Erwägung maßgebend gewesen sei, daß überhaupt eine Erhöhung der Eisenbahn-Taxen überall in Deutschland eintreten müsse, wie die Rheinisch-Westphälischen Bahnen dies bereits für den kommenden Juli angeordnet haben, da, so wünschenswerth es auch sein möge, die Tarife nieder zu halten, die gesteigerten Betriebskosten absolut höhere Sätze fordern, wenn die Eisenbahnen lebensfähig bleiben sollen. Das ist Alles richtig, doch bleibt es darum nicht minder wahr, daß eine Privatbahn uns diesen Aufschlag zuerst gebracht und damit, wohl ohne es zu wollen, den Wunsch, daß die Linie Heidelberg-Weinheim auf Staatskosten erbaut werde, eindringlich befürwortet hat.

Mannheim, 5. Jan. Anwalt Fr. Grimm, der Kandidat für den 13. Wahlbezirk, hat, nachdem er bereits die Wähler in Bretten, Philippsburg und Wiesloch besucht hat, gestern in einer von mehreren hundert Wählern gebildeten Versammlung in Eppingen sein Wahlprogramm entwickelt, das beifällig aufgenommen wurde. Fr

Grimm wurde von den Anwesenden einstimmig als Kandidat genehmigt. Der Landtags-Abgeordnete des Bezirks Eppingen, Oberamtmann Lang, erstattete bei diesem Anlaß Bericht über die Thätigkeit des Landtags, wobei er besonders auf die Eisenbahn-Angelegenheiten und die Steuerfragen zu sprechen kam. — Morgen findet die letzte Wählerversammlung im 13. Bezirk zu Sinsheim statt und ist in diesem Bezirke an dem Siege der nationalen Sache nicht zu zweifeln.

♯ Mannheim, 5. Jan. Der in unserer Nachbarstadt Worms bestehende demokratische Wahlverein begnügt sich nicht damit, in Stille von der Wahl am 10. Januar wegzubleiben, sondern erklärt in einem seltsamen Schriftstück, daß ihm in dem Gefühle erfüllter Pflicht nichts Anderes übrig bleibe, als dem Kampfe der beiden sich gegenüberstehenden Parteien Gewehr bei Fuß zuzusehen. Die Pflichterfüllung soll darin bestanden haben, daß man keine Mühe sparte, einen Kandidaten zu gewinnen. „Leider konnten die Männer unseres Vertrauens weder das Opfer bringen, noch zog es sie nach einer so aufreibenden und doch erfolglosen Thätigkeit." Die „zwei Parteien" sind natürlich die national-liberale und die ultramontane; in ihrem Eifer, nichts zu thun, übersehen die Demokraten der rheinischen Stadt, daß noch eine dritte Partei auf dem Kampfplatz erscheint, die Partei der Sozial-Demokraten, daß neben der religiösen Frage, welche inhaltlich des Aufrufs die Wormser Demokratie kalt läßt, auch eine soziale Frage besteht, zu welcher jeder politische Mann Stellung nehmen muß. Der Wormser Freisinn hätte um so mehr die Pflicht gehabt, falls er keinen eigenen Kandidaten fand, mit der nationalen Partei zu gehen, da seine Wahlenthaltung Wasser auf die Mühle des schwarzen Landsturms an der hessischen Bergstraße ist, die mit Worms zusammen wählt.

ↄ Offenburg, 4. Jan. Die Lebhaftigkeit der Wahlbewegung steigert sich von Tag zu Tag bei uns in Stadt und Land; überall fühlt man die eminente Wichtigkeit der bevorstehenden Reichstags-Wahlen und richtet darnach auch Umfang und Grad der Thätigkeit ein. Gestern versammelte der Ausschuß des freisinnigen Vereins die Wahlausschüsse des Landbezirks in unserer Stadt; durch den Verlauf der Verhandlungen wurde es klar, daß trotz vieler schwarzer Punkte um Offenburg herum es mit der liberalen Sache auf dem Lande besser steht, als die Herren Ultramontanen uns gerne glauben machen wollen. Heute hat der hiesige Militärverein — gleichzeitig mit dem Militärverein Lahr — „an die vormals im Heere gestandenen Wähler des VII. Reichstags-Wahlbezirks" einen Aufruf erlassen. Das nach Form und Inhalt gleich ausgezeichnete Manifest weist darauf hin, daß Männer, die den Kaiser als ihren Kriegsherrn verehren würden, wenn sie noch unter den Waffen ständen, in das bürgerliche Leben zurückgekehrt auch nur einem Manne, der dem Kaiser Freund, ihr Vertrauen zuwenden könnten. „Was wissen wir nun in dieser Beziehung von Hrn. Hansjakob? Daß er dem Kaiser hold sei, davon hat er noch keine Proben abgelegt. Man behauptet dies von Seiten seiner Gönner auch keineswegs mit besonderer Betonung; man empfiehlt ihn vielmehr als energischen Vertreter des Katholizismus, und es geschieht dies mit einer schlecht verhehlten Gegensätzlichkeit gegenüber dem Kaiserthum." Nachdem der Aufruf im Folgenden in eben so kurzer und scharfer als überzeugender Beweisführung den ultramontanen Kandidaten als Diener des Reichsfeindes charakterisirt, sagt er, daß ein deutscher Soldat diesem niemals seine Stimme geben könne; „nur ein deutscher Patriot kann unser Vertrauen verdienen, und als einen solchen kennen wir Hrn. Bär; er sei darum unser Vertreter, und wir begrüßen ihn als solchen um so lieber, da wir ihn als Kameraden betrachten dürfen." (Hr. Bär ist bekanntlich Hauptmann von der Reserve.) Wir sind überzeugt, daß diese Kundgebung des Militärvereins in den Kreisen aller gewesenen Soldaten unseres Bezirks den lebhaftesten Anklang und Widerhall finden wird. — Ueberall wundert man sich hier, wie die ultramontane Partei eine Versammlung nach Offenburg anberaumen konnte, eine Stadt, die gerade im verflossenen Jahre wiederholt auf das Unzweideutigste bewiesen hat, wie sehr sie in ihrer überwiegenden Majorität die Bestrebungen dieser Richtung verabscheut. Hat man etwa damit das Landvolk glauben machen wollen, daß in unserer Stadt doch noch ein Grundpfeiler ihrer Macht ruhe, so wäre dies Angesichts der Abgeordneten- und Gemeinderaths-Wahl doch zu naiv; glaublicher erscheint, daß Hr. Hansjakob damit einen neuen Beweis seiner in der Kammer sowohl wie vielfach in der deutschen Presse richtig gewürdigten — Bescheidenheit geben will. Zur Empfehlung seines Kandidaten bringt unser ultramontanes Lokalblatt einstweilen eine Aufzählung und Kritik dessen schriftstellerischer Leistungen, vom politischen Einsiedler „Demosthenes" in einer Weise abgefaßt, daß nicht alle Wörter gedruckt werden können, sondern theilweise durch Punkte ersetzt werden müssen.

* Vom Bodensee, 6. Jan. Es diene zur Berichtigung, daß die ehemals Honegger'sche Weberei in Meersburg nicht kürzlich, sondern vor bereits 2 Jahren in die Hände nicht einer Aktiengesellschaft, sondern laut Handelsregister-Eintrag an die 3 Theilhaber Adolf und Jakob Koblenzer und J. Bernheim aus Ulm übergegangen ist und auch nicht 160, sondern nur 80—90 Arbeiter beschäftigt.

Vermischte Nachrichten.

— Straßburg, 3. Jan. Man schreibt dem „Frkf. Journ.": „Das Knabenseminar zu Zillisheim (Kreis Mülhausen), das der Schließung durch die Behörde dadurch entgehen zu sollen schien, daß der hiesige Bischof Räß, der kein Freund von Konflikten mit der Staatsgewalt zu sein scheint, den gegen die weltliche Behörde und ihr Aufsichtsrecht aufsässigen Direktor des Seminars seiner Funktionen enthob, ist nun doch so gut wie geschlossen. Es haben nämlich mit dem abtretenden Direktor sämmtliche Lehrer des Seminars — gegen 12 an der Zahl — ihre Entlassung eingereicht. Triumphirend verkündigt dies der Vorsteher, Abbé Joseph Gürber, indem er zugleich das Einschreiten der weltlichen Aufsichtsbehörde folgendermaßen schildert: „Es gibt im Elsaß seit zwei Jahrhunderten Anstalten, die sich auf die ehrenhafteste Weise selbst verwalten. Sie verlangen nichts vom Staat und der Staat hat ihnen nichts zu befehlen. Da tritt eines schönen Tages ein Mann herein und erklärt: „Ich bin hier Herr. Ich werde inspiziren und kontroliren; ich werde nunmehr Alles hier leiten." Man sagt ihm: „Wie kommen Sie dazu, sich hier einzumischen?" — „Ich bin das Gesetz", sagt er. — „Aber wir sind das Recht." — „Ich bin der Staat." — „Wir sind aber die Freiheit." — „Dann bin ich die Gewalt; Ihr werdet nachgeben, oder ich vernichte Euch." — Welchen Namen — fragt Abbé Gürber — muß man diesem Manne und diesem Verfahren geben?" Man sieht aus diesem Pröbchen, daß unsere linksrheinischen Ultramontanen bezüglich ihrer Auffassung vom Staate und seinen Rechten ganz eben so geartet sind, wie die rechtsrheinischen."

— München, 5. Jan. (Cholera.) Von vorgestern bis heute Abends sind 17 Erkrankungen und 15 Todesfälle vorgekommen. (A. Z.)

— Frankfurt, 5. Jan. Die „N. Frkf. Pr." schreibt: „Wie verlautet, befindet sich der bekannte Hr. v. Savigny, ehemals preußischer Gesandte am Bundestage [früher k. preußischer Gesandter in Karlsruhe], später Freund und Parteigenosse der HH. Windthorst und Mallinckrodt, gegenwärtig Reichsagitator für die Zentrumsfraktion, dermalen in unserer Stadt mit dem Auftrag, die hiesigen Katholiken zu veranlassen, ihre Stimme Hrn. L. Sonnemann zu geben."

— Köln, 5. Jan. (Köln. Ztg.) Am 15. d. M. werden gegen den Hrn. Erzbischof fünf Fälle wegen Anstellung von Geistlichen vor der hiesigen korrektionellen Appellationskammer zur Verhandlung kommen. Sodann wird in den nächsten Tagen wiederum gegen den Hrn. Weihbischof wegen Anstellung eines Priesters vor dem Zuchtpolizeigericht verhandelt werden.

* Berlin, 5. Jan. Die sächsische und die Leipziger Bank haben ihren Wechseldiskont auf 5, den Lombardzinsfuß auf 6½ Proz. herabgesetzt.

†† Königsberg, 5. Jan. Bei den gestrigen Kirchenwahlen hat hier in mehreren Gemeinden die kirchlich gesinnte Partei den Sieg davongetragen; in der altstädtischen und in der Haberberg'schen Gemeinde wurden freisinnige Kandidaten gewählt. In Gumbinnen sind mit großer Majorität Orthodoxe gewählt worden.

* Nach den neuesten Nachrichten aus Neu-Caledonien ist H. Rochefort in Numbo untergebracht worden, einem freundlichen und sehr gesunden Thale auf der äußersten Spitze der Halbinsel Ducos, wo die Verwaltung eine Anzahl von Baracken für die Deportirten hat anlegen lassen, die sich ungestört der Arbeit widmen wollen. Rochefort scheine sich resignirt in sein Schicksal zu finden und habe den Besuch des Feldgeistlichen und des Schiffsleutnants Pouzolz, welcher die Halbinsel Ducos befehligt, empfangen.

Nachschrift.

□ Tauberbischofsheim, 6. Jan. Die heute hier von Dr. Schulz, Pfarrer Hennig und Professor v. Buß veranstaltete ultramontane Wahlversammlung ist in Folge der kräftigen Opposition der National-Liberalen vollständig gescheitert.

○ Berlin, 5. Jan. Fürst v. Bismarck reist heute Abend nach seinen lauenburgischen Besitzungen und gedenkt dort bis gegen Ende dieser Woche zu verweilen. Heute Nachmittag wurde derselbe vom Kaiser und König empfangen. — Im Kultusministerium ist die Ausarbeitung von Vorlagen zur Ergänzung und Erweiterung der kirchenpolitischen Gesetze bereits im Gange. Dem Vernehmen nach werden mehrere Gesetzentwürfe aufgestellt, welche namentlich den Zweck haben, in allen bezüglichen Richtungen dem renitenten Verhalten der Bischöfe gegenüber die Maigesetze zu verschärfen. Diese Vorlagen dürften erst in der auf die Reichstags-Verhandlungen folgenden zweiten Periode der diesmaligen Landtags-Session eingebracht werden. — Für den 10. Januar ist die Statistische Zentralkommission zu einer Sitzung einberufen. Die Berathungen derselben sollen unter dem Vorsitz des Präsidenten Bitter im Ministerium des Innern stattfinden.

† Posen, 6. Jan. Die gestern gegen den Erzbischof ausgeführte polizeiliche Exekution wegen 500 Thalern fiel fruchtlos aus. Es wurde nur das nothwendigste Haus- und Küchengeräthe vorgefunden.

† Wien, 5. Jan. Der Vorarlberger Landtag wurde bei dem Beginn der heutigen Sitzung auf Anordnung des Kaisers geschlossen. Auf der Tagesordnung stand die Berathung eines gegen das Gesetz über die direkten Wahlen gerichteten Antrages. — Der Papst hat dem Kaiser die Promotion der Erzbischöfe von Salzburg und Gran notifizirt und die Vornahme des Investiturakts erbeten. — Die Vorlage betreffs der Ungar. Ostbahn wird, einer Meldung der „Reform" zufolge, den ersten Gegenstand bei Beginn der Reichstags-Verhandlungen bilden.

† Rom, 5. Jan. Der bisherige französische Gesandte Fournier hat den Großkordon des Mauritius-Ordens erhalten.

† Rom, 5. Jan. Der österreichische Botschafter beim päpstl. Stuhl, Graf Paar, hat heute dem Kardinal Antonelli einen Besuch abgestattet. — Der Papst hat eine zahlreiche Deputation aus Irland empfangen. — „Voce della Verita" veröffentlicht eine Depesche aus Konstantinopel, wonach der Sultan die armenische Frage zu Gunsten der Hrassunitischen Katholiken entschieden hat.

† Paris, 5. Jan. Das Rundschreiben des Kultusministers an die Bischöfe vom 26. Dez. weist der „Agence Havas" zufolge darauf hin, daß einige der jüngst erlassenen Hirtenbriefe geeignet seien, die Empfindlichkeit benachbarter Regierungen zu erregen. Die Bischöfe würden dieses selbst am meisten bedauern. Die Regierung wünsche eine künftige Vermeidung solcher Erlasse sehr lebhaft und fordere die Bischöfe im Interesse der Beruhigung des Landes zur Mäßigung auf.

† Paris, 5. Jan. Prinz Alphons, Sohn der Königin Isabella, wird dem Vernehmen nach Samstag nach Wien zurückkehren, um dort seine Studien fortzusetzen. — Mehrere Blätter melden, die Madrider Regierung habe eine Proklamation erlassen, in welcher sie alle Parteien zur Versöhnung auffordert und nach Beendigung des Bürgerkriegs eine allgemeine Volksabstimmung über die Regierungsform verheißt. Topete soll das Marineministerium abgelehnt haben, General Moriones durch Lopez Dominguez ersetzt werden. Die Nachrichten bedürfen indessen noch der Bestätigung.

† Madrid, 5. Jan. Die „Madrid. Ztg." veröffentlicht folgende Ernennungen: Martos Justizminister, Echegaray Finanzminister, Mosquera Handelsminister, Albaceda Zivilgouverneur von Madrid. Ein anderes Dekret hebt die Gesetzbestimmungen über die konstitutionellen Bürgschaften auf und unterstellt Spanien den Gesetzesbestimmungen über die öffentliche Ordnung vom 23. April 1870. Eine Zirkularverfügung des Ministers des Innern weist die Gouverneure der Provinzen an, die Journale karlistischer und kantonaler Tendenz zu suspendiren.

In Saragossa hat am 4. d. M. ein Zusammenstoß zwischen Regierungstruppen und Freiwilligen stattgefunden. Erste siegten nach achtstündigem Kampfe. Der Aufstand war herbeigeführt durch die Provinzialdeputationen und den Gemeinderath, welche aufgelöst werden sollten.

† Madrid, 6. Jan. Zahlreiche Telegramme von Zivil- und Militärbehörden aus den Provinzen sind eingetroffen mit Zustimmungserklärungen; die Ordnung ist aufrecht erhalten, nur in Taragona und Valladolid fanden Unordnungen statt.

†† St. Petersburg, 5. Jan. Der Herzog von Edinburg ist gestern hier eingetroffen und bei seiner Ankunft vom Kaiser empfangen worden. Die Stadt war mit Flaggen geschmückt, die Bevölkerung begrüßte den Herzog mit lebhaften Zurufen. — Dem Wirkl. Geh. Rath W. Titow, Mitglied des Reichsraths im Departement für Zivilangelegenheiten und Kultus, wurde anläßlich seines 50jährigen Amtsjubiläums für seine in der Diplomatie und im Reichsrathe geleisteten Dienste der Dank des Kaisers mittelst besonderen kaiserl. Reskripts ausgesprochen.

† London, 5. Jan. Einem Telegramm der „Times" aus Madrid, den 4., zufolge ist die Nacht völlig ruhig und ohne Störung verlaufen.

† Washington, 6. Jan. Die diplomatische Korrespondenz bezüglich des Virginius-Falles wurde dem Kongreß mitgetheilt mit der Botschaft Grant's, welche betont, daß der „Virginius" prima facie als amerikanisches Schiff anzusehen, und die Wegnahme des „Virginius" und die Hinrichtung der Mannschaft eine Verletzung des Völkerrechts gewesen sei. Spanien habe durch die Rückgabe des „Virginius" die Prinzipien des Völkerrechts wieder anerkannt; das schließliche Arrangement sei als ein gerechtes und die guten Beziehungen zu Spanien sicherndes zu betrachten.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 6. Jan., die übrigen vom 5. Jan.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	105⅜	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 kr.	[illegible]⅛
Baden 5% Obligationen	104¼	burg 4% „ i. Thlr. à 105 kr.	90⅞
„ 4½% „	100¼	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	96	£ à 12.	95¾
„ 3½% Oblig. v. 1842	91⅛	„ 5% dto. v. 1871	93½
Bayern 4½% Obligat.	100⅞	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	97⅛
„ 4%	96⅞	Schweiz 4½% Bern. Staatsobl.	97⅞
Württemberg 5% Obligation.	—	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4½% „	101	**1882r v. 1862**	97½
„ 4% „	96	„ **6% dto. 1885r**	
Nassau 4% Obligationen	96⅞	**von 1865**	—
Gr. Hessen 4% Obligationen	100¼	„ 5% dto. 1904r	
Oesterreich. 5% Silberrente		(10/40r v. 1864	97⅛
Zins 4⅕%	65¾	3% Spanische	14⅞
„ **5% Papierrente**		Volle franz. Rente	92¾
Zins 4⅕%	61¾	1872 „ „	—

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank . . .	—	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	71⅛
Frankf. Bankverein	90	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	84
Deutsche Vereinsbank	100	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	85
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	84
Darmstädter Bank	396	5% dto. steuerfr. neue „	89¼
Oesterr. Nationalbank	1045	5% dto. (Neumarkt-Ried)	92
Württemb. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	64⅞
Oesterr. Kredit-Aktien	245	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	—
Mitt. deutsch. Kred. Bank	—	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	83⅜
Rheinische Kreditbank	109	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	—
Pfälzer Bankverein	—	5% „ „ Lt. B.	69⅜
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	82
Stuttgarter Bank	—	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	54⅞
Deutsche Effektenbank	118	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	61⅝
Oestr.-deutsche Bank	88¼	5% Ungar.-Galiz.	—
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	115¾	Ungar. Eis.-Anl.	70¼
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	124½	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Frcs.	86¾
4% Hess. Ludwigsbahn	15[illegible]½	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	—
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	76⅜	5% österr. Staatsb.-Pr.	93
5% östr. Frz. Staatsb.	351	3% österr. Staatsb.-Pr.	61½
5% „ Süd-Lombard.	167½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D/1	32⅜
5% „ Nordwestb.-A.	—	5% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	230	Pfandbriefe	99⅞
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	163½	4½% „	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	232	6% Pacific Central	81¾
5% Frz.-Jos. Eisenbahn	—	6% South Missouri	47⅛

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	113¾	Oestr 4% 250-fl.-Loose v. 1854	192
Badische 4% dto.	112⅞	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	93⅝
„ 35-fl.-Loose . .	—	„ 100-fl.-Loose von 1864	—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	22½	Schwedische 10-Thlr.-Loose	14⅛
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	9¾
„ „ 25-fl.-	59	Meininger fl. 7.	7⅝
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	14¾	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	118⅛	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.52—54
Paris 200 Frcs. 6%	93¾	Ducaten . . . „	5.32—34
Wien 100 fl. öst. W. **5%**	103½	**20-Francs-St.** „	9.20½-21½
Disconto . . . . . l. S.	4%	Engl. Sovereigns „	11.49—51
Preuß. Friedrichsd'or fl.	9.58—59	Russische Imperial „	9.42—44
Pistolen . . . „	9.41—43	Dollars in Gold „	2.24½-25½
		Dollarcoupon . . „	—

Tendenz: fest.

Die Schlußkurse vom 6. sind bei Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 6. Jan. Kredit 140, Staatsbahn 201, Lombarden 96, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: ziemlich fest.

New-York, 6. Jan. Gold (Schlußkurs) 111½.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Todesanzeige.

B. 325. Karlsruhe. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter **Emilie Lembke** Wittwe, geborne Dobel, nach mehrwöchentlichem Leiden heute früh 3 Uhr in ein besseres Leben abzurufen.

Freunden und Bekannten widmen diese traurige Nachricht

Die Hinterbliebenen:
Julie Lembke.
Emilie Becker, geb. Lembke.
Adolf Becker.

Trauerhaus: Kriegsstraße 9.
Karlsruhe, 6. Jan. 1874.

B.324. 1. Heidelberg.

Kauf-Gesuch:

Badisches Regierungsblatt 1863 bis 72.

Kah, badisches Landrecht m. Einschluß d. Handelsrechtes, d. Prozeßordnung u. Ergänzungsband, commentirte Ausgabe, wird zu kaufen gesucht.

Franko-Offerten erbeten: sub S. B. Augustiner-Gasse 9. Heidelberg.

Reisender-Gesuch.

B.286. 1. Eine leistungsfähige Senffabrik sucht einen Reisenden für das Großherzogthum Baden gegen hohe Provision.

Offerten unter Chiffre H. Nr. 5. besorgt die Expedition dieses Blattes. §

B.274. 2. Cöln.

Reisestelle.

Die Stelle eines Reisenden für Süddeutschland und die Schweiz ist in meinem Geschäft in Kurzem neu zu besetzen. Durchaus zuverlässige und thätige Agenten, welche mit dem Verkauf ***ausländischer Weine und Spirituosen*** genau vertraut, besagte Gegenden schon bereist und mit der ***Engros Kundschaft*** daselbst bekannt sind, ersuche ich um gef. Offerten unter spezieller Angabe ihres seither. Wirkens.

Johann Adam Roeder
in Cöln. a 117.12.

Commis-Gesuch.

B.292. 2. Für ein Ledergeschäft wird ein in den Contor-Arbeiten durchaus zuverlässiger Commis, dem auch die Reisen anvertraut werden können, gesucht. Offerten unter A. B. 27. befördert die Expedit. d. Bl.

B.257. 3. Rastatt.

Lehrlingsgesuch.

In ein gemischtes Waarengeschäft wird zu sofortigem Eintritt unter günstigen Bedingungen ein Lehrling gesucht.

Bei Wem? sagt die Exped. dieses Blattes.

Straßburg im Elsaß.

Hôtel u. Pension Prosky,

Brandgasse 27, nächst dem Theater, empfiehlt sich zu kürzerem und längerem Aufenthalte. H 7115 b. B.256. 2

B.289. 1. Mannheim. Ich versende gegen Betragsnachnahme

feinst raffinirtes pensylvan. Petroleum 1a blanc

in Originalfässern zu **neun Gulden** per Netto-Centner ab hier.

Gust. Schützenbach, Mannheim.

B.288. 1. Karlsruhe.

Zu verkaufen.

Auf das Frühjahr ist zu verkaufen ein gut erhaltenes, zweistöckiges Eckhaus im Westende der Stadt, mit Aussicht auf den Schloßgarten, von circa 170 Fuß Front; es enthält: 21 Zimmer, 4 Mansarden, 2 Küchen, 1 Waschküche, mehrere Keller und sonstiges Zubehör, sowie Stallung, Remise, Hof und Garten; letzterer als Bauplatz geeignet. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

B.320. 1. Notar Serger, Offenburg, hat ca. 70 Ohm weißen Bergwein,
ca. 70 Ohm Zeller Rothen 1870r, 71r, 72r, 1873r
zu verkaufen.

Wirthschafts-Gesuch.

B.129. 3. Eine gangbare Wirthschaft einer größeren Brauerei, wo möglich Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim wird von einem soliden Mann auf kommende Ostern zu übernehmen gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

B.323. Im Verlag von H. Hirzel in Leipzig erschien soeben:

Im neuen Reich.

Wochenschrift für das Leben des deutschen Volkes in Staat, Wissenschaft und Kunst.

Herausgegeben von

Dr. Alfred Dove.

Vierter Jahrgang (1874) Nro. 1.

Inhalt: Zum neuen Jahre. Alfred Dove. — Der Eindruck der Leipziger Siege. Aus Blücher's Correspondenz. C. Blasendorff. — Die Novellen von Bret Harte. Gustav Freytag. — Deutsches Leben im Volksgesange der Reformationszeit. H. Köstlin. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande: Vor den Reichstagswahlen. Aus Stuttgart. Politische Revüe. Aus der Schweiz — Notiz: Luther's bürgerliche Eheschließung. — Literatur: Eggers, Leben Rauch's. Anton Springer.

Bestellungen werden in allen Buchhandlungen des In- und Auslands angenommen. Halbjähriger Abonnementspreis: 4 Thlr. (146)

— Brauerei-Verkauf. —

Die an der Straße nach Petersthal gelegene, ganz nach neuestem System eingerichtete, sehr frequente **Bierbrauerei** des Herrn **C. André** in Oppenau nebst Sommerwirthschaft, Garten und Kegelbahn ist krankheitshalber **zu verkaufen.** — **Bei sofortiger Uebernahme** wird der Kaufpreis bei ganz günstigen Zahlungsbedingungen äußerst billig gestellt.

Sich zu wenden an den Herrn Eigenthümer oder an das Agentur-Bureau von ***Albert Rotzinger*** in ***Freiburg i. Br.***

— Ein Oeconomie-Gut —

am badischen Oberrhein, (Linie Waldshut—Konstanz) 80 Morgen Aecker und Wiesen, 4 Morgen Reben, 45 Morgen Wald, ist billig feil und kann sogleich übernommen werden.

Näheres bei dem Agentur-Bureau von ***Albert Rotzinger*** in ***Freiburg i. Br.*** B.147. 3.

Zeichner,

die Fertigkeit im Plan- und Ornamentzeichnen besitzen,

Bildhauer,

welche gewandt stechen und selbständig entwerfen können,

werden für eine bedeutende **Hamburger Möbelfabrik** mit Dampfbetrieb **gesucht.** — Nach halbjährigem Bleiben werden Reisekosten zurückerstattet. Offerten sub **V. E. 952.** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler in Hamburg.** (H. 522.) B.272.

Anzeige und Empfehlung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das

Hôtel Geist

am Münsterplatz dahier käuflich übernommen habe, und seit 1. Januar unter meiner Firma fortführe.

Es wird mein ernstes Bestreben sein, den alten guten Ruf dieses Gasthauses zu erhalten, und empfehle ich mich darum einem hochgeehrten Publikum, insbesondere den Herren Geschäftsreisenden, unter Zusicherung guter und prompter Bedienung bestens.

Hochachtungsvoll!

Freiburg im Breisgau.

Carl Rapp
zum „Geist".

B.301. 1.

B.293. 2. Triberg. Ein angehender

Setzer

kann sofort eintreten in der Buchdruckerei von ***Julius Otto*** in Triberg.

B.312.

Wein.

Barnhalter 1872iger Wein, von dem Besten, der gewachsen, verkauft gegenwärtig so billig, als solcher hier sonst nur zu haben ist. Barnhalt im Januar 1874.

Johann Graf.

B.270. 1. Pforzheim.

Bauarbeiten-Vergebung.

Nachstehend verzeichnete Bauarbeiten zum Neubau einer Kunstgewerbschule hierselbst, nämlich die Anfertigung der

Maurerarbeiten mit	50,402 fl. 43 kr.
Steinhauerarbeiten	
a rothe Steine	36,152 fl. 43 kr.
b. weiße Steine	26,737 fl. 39 kr.
Zimmerarbeiten	22,126 fl. 43 kr.
Schmiedarbeiten	1,216 fl. 40 kr.

sollen im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden.

Die Pläne, Kostenüberschläge und Uebernahmsbedingungen liegen auf dem Baubureau (Ecke der mittleren Rennfeld- und Jahnstraße im III. Stocke) zur Einsicht offen.

Die bezüglichen Angebote wollen bis zum 1. Februar 1874 an die unterzeichnete Stelle eingereicht werden.

Pforzheim, den 30. Dezember 1873.

Gemeinderath.
Schmidt.
Thomann.

B.271. 1. Müllheim.

Haus-Versteigerung.

Auf Antrag der Betheiligten wird am

Montag den 12. Januar k. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause dahier

das vor zehn Jahren in modernem Styl neuerbaute zweistöckige Schützenhaus, mit gewölbtem Keller, Küche und Schießstand, nebst dazu gehörigen 5 Brtl. 3 Rth. Acker und bezhw. Anlagen, an der Bögisheimerstraße gelegen,

öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis von 6000 fl. oder darüber geboten wird.

Das Anwesen liegt fünf Minuten von Müllheim an schöner frequenter Straße und eignet sich besonders zur Errichtung einer Handelsgärtnerei, einem Landsitze oder dergleichen.

Müllheim, den 23. Dezember 1873.

Bürgermeisteramt.
Weiß.
G. Grether.

B.313. 1. Oetigheim.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Oetigheim läßt am

Montag den 12. d. M.,

Vormittags 10 Uhr anfangend, in ihrem Gemeindewald, Distrikt Niederwald, nachstehende Holzsortimente öffentlich versteigern:

1) 6 Stück Holländer-Eichen,
2) 33 „ Eichen (Wagner- und Schwellenholz),
3) 18 „ vorzügliche Eschen,
4) 74 „ Erlen,
5) 153 „ geringere Eschen,
6) und sonst verschiedenes geringeres Nutzholz.

Ferner am **Dienstag den 13.,** Vormittags 9 Uhr anfangend:

109 Stück Weiden.

Die Zusammenkunft ist im Hiebschlag.

Man ladet hiezu Liebhaber höflichst ein.

Oetigheim, den 2. Januar 1874.

Das Bürgermeisteramt.
Mauterer.

B.287. 1. Mahlberg.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Mahlberg läßt am

Montag den 12. Januar d. J.

in ihrem Niederwald, Distrikt Unterwald, gegen Zahlung vor der Abfuhr versteigern:

16 Stämme Eichen, worunter 5 Holländerstämme, 158 Stämme Eschen, 100 Stämme Erlen, 28 Stämme Hainbuchen, 7 Stämme Maßholder, 5 St. Iffen, 3 St. Aspen, 2 Kirschbäume, 2 St. Birken, 1 Rusche und 1 eichener Klotz.

Die Zusammenkunft findet Morgens 9 Uhr im Schlag unterhalb dem Nonnenweierer Sträßle statt.

Mahlberg, den 3. Januar 1874.

Bürgermeisteramt.
Weiswurm.
vdt. Meythaler.

Bürgerliche Rechtspflege.

Vermögensabsonderungen.

C.216. Nr. 7099. Karlsruhe. In Sachen der Ehefrau des früheren Gastwirths Johann Martin Hager, Lina, geb. Kaiser, von hier, Klägerin, gegen ihren Ehemann von da, Beklagten, wegen Vermögensabsonderung, wurde die Klägerin durch heutigs Urtheil für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht. Karlsruhe, den 9. Dezember 1873. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Civil-Kammer I. Wielandt. Grumbacher.

C.219. Nr. 44. Karlsruhe. Die Ehefrau des Franz Josef Weinspach in Bruchsal, Wilhelmine, geb. Gais, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben. Tagfahrt zur Verhandlung ist auf Samstag den 7. Februar, Vorm. 8½ Uhr, anberaumt. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht. Karlsruhe, den 4. Januar 1874. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht — Civilkammer I. Wielandt. Grumbacher.

C.213. Nr. 6417. Civil-Kammer. Freiburg. Durch Versäumnißerkenntniß vom Heutigen wurde die Ehefrau des Schlossers Lorenz Hermann in Freiburg, Angelika, geb. Maier, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Dies wird den Gläubigern hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Freiburg, den 27. Dezember 1873.

Großh. Kreis- und Hofgericht.
v. Rotteck.

Verwaltungssachen.

Gemeindesachen.

B.248. Nr. 150 Mosbach. Gastwirth Max Gätschenberger von Katzenthal wurde am 11. dieses Monats als Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und heute als solcher verpflichtet.

Mosbach, den 30. Dezember 1873.

Großh. bad. Bezirksamt.
Ostner.

Verm. Bekanntmachungen.

B.321. Kenzingen.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des Lagerbuches der Gemarkung und Gemeinde Heimbach, Amtsbezirks Emmendingen, ist Tagfahrt auf

Montag den 12. Januar 1874

in dem Rathhause zu Heimbach anberaumt. Die Grundeigenthümer dieser Gemarkung, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, werden aufgefordert, diese Dienstbarkeiten unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten in genannter Tagfahrt zu bezeichnen.

Kenzingen, den 5. Januar 1874.

Der Bezirksgeometer:
Schmutz.

B.322. Nr. 11. Freiburg.

Accordbegebung.

Zum Neubau eines Wechselhauses zur Entbindungs-Anstalt dahier werden folgende Arbeiten zu Akkord im Soumissionswege ausgeschrieben:

Verputzarbeit, veranschlagt zu	1878 fl. 36 kr.
mit Cementarbeit für	124 fl. 03 kr.
Schreinerarbeit für	1366 fl. 57 kr.
mit eichenen Riemenböden für	1295 fl. 03 kr.
Glaserarbeiten für	816 fl. 36 kr.
Schlosserarbeiten für	992 fl. 42 kr.
Blechnerarbeiten für	151 fl. 36 kr.
Tünchnerarbeiten für	1102 fl. 52 kr.
Pflästererarbeiten für	188 fl. 51 kr.

Plan, Anschlag und Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht auf bis

Samstag den 17. Januar d. J.,
Vormittags 10 Uhr;

bis dahin sind die Angebote schriftlich und franko hierher zu geben, worauf alsbald Vorlage zu höherer Genehmigung erfolgen wird. Soumittenten, welche mit uns noch nicht in Geschäftsverbindung standen, haben Zeugnisse über Qualifikation beizulegen.

Freiburg, den 5. Januar 1874.

Großh. bad. Bezirks-Bauinspektion.
Lembke.

B.316. 1. Durlach.

Liegenschafts-Versteigerung

Die Erben des Herrn Werkmeisters Adam Heinrich Renz von hier und seiner Frau Wittwe Wilhelmine, gebornen Hang, lassen der Theilung wegen am

Montag den 12. Januar l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Versteigerung verkaufen:

Gebäude.

1.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Mansardenwohnung, Haus Nr. 12 a der Leopoldstraße in Durlach, an dieser neben Gemeinderath Wilhelm Bleidorn und an der Durlach-Ettlinger-Landstraße gelegen, mit dabei befindlichem großem Zier- und Gemüsegarten.

2.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Mansardenwohnung, Nr. 12 der Leopoldstraße hier, neben Gemeinderath Wilhelm Bleidorn und Amtsrichter a. D. Ludwig Dill, nebst dem dabei gelegenen Zier- und Gemüsegarten.

Beide noch neu und sehr solid gebaute Wohnhäuser mit allen erforderlichen Bequemlichkeiten stehen in der schönsten Lage der Stadt, gegenüber dem Schloßgarten, und eignen sich besonders zu Herrschaftswohnungen.

Felsenkeller.

3.

2 geräumige Felsenkeller im Strähler am Hohenwettersbacherwege, neben Weinbergwirth Schenkel, Christian Goldschmidt und Friedrich Unger's Erben.

Garten.

4.

Von dem bei dem Wohnhause Ziff. 1 oben an der Ettlinger Straße gelegenen, über 1 Morgen großen Garten können auch einzelne Theile, die sich namentlich sehr vortheilhaft zu Bauplätzen eignen, abgegeben werden.

Die sehr günstigen Zahlungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Durlach, den 3. Januar 1874.

Der Großh. Notar
H. Buch.

B.315. Offenburg.

Steigerungs-Ankündigung.

Nachdem bei der heute vorgenommenen Versteigerung der zur Mehlhändler Christian Ugi'schen Gant gehörigen Behausung kein Gebot geschah, wird dieselbe

Dienstag den 20. Januar 1874,
früh 10 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier mit dem Bemerken wieder versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erlöst wird.

Grundstück Nr. 494.

3 Ar 34,8 Meter Hofraithe, worauf sich befindet: Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Einfahrtsüberbau, Hinterbau mit Holzremise, Stallung und Hofraum, in der Langen- und Gerberstraße dahier, Haus Nr. 382. Taxirt . . 16,000 fl.

Offenburg, den 30. Dezember 1873.

Der Großh. bad. Notar
Serger.

B.296. Karlsruhe.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die dem Gastwirth

Rudolf Wolfmüller

dahier gehörigen Liegenschaften, und zwar:

das in der Waldhornstraße dahier unter Nr. 26 und 28, neben Lederhändler Abraham Ettlinger Wittwe und in der Langenstraße neben Kaufmann Salomon Strauß gelegene zweistöckige Wohnhaus (Eckhaus mit dem darauf ruhenden Realwirthschaftsrecht „zum Ritter) sammt aller liegenschaftlicher Zugehörde einschließlich des Grund und Bodens, taxirt zu . 38,000 fl.

am **Dienstag den 10. Februar 1874,**
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhause dahier

(Commissionszimmer des Gemeinderaths) öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.

Die Versteigerungsbedingungen können inzwischen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Herrenstraße 36) eingesehen werden.

Karlsruhe, den 20. Dezember 1873.

Der Großh. Vollstreckungsbeamte:
Nich. Stritt, Notar.

B.297. Haslach.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge gantrichterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Rothgerbers Xaver Sahl von Haslach am

Mittwoch den 14. Januar 1874,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause in Haslach

nachverzeichnete Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis auch nicht erlöst wird:

a. Die Hälfte einer Gerberwerkstatt sammt Zugehör, tax.	1300 fl.
b. 5¼ Viertel Acker in zwei Abtheilungen	550 fl.
c. 3 Viertel Reutfeld	130 fl.
d. 1½ Viertel Wiesen	400 fl.
zusammen	2380 fl.

Haslach, den 19. Dezember 1873.

Der Vollstreckungsbeamte:
F. Susann.

B.268. 1. Nr. 5. Bruchsal.

Jagdverpachtung.

Die Jagddistrikte III und IV in der Lußhardt werden

Donnerstag den 15. d. M.

auf 7 Jahre öffentlich verpachtet.

Die Beschreibung der Distrikte, sowie die Pachtbedingungen können auf diesseitigem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Die Verhandlung beginnt Morgens 9 Uhr im Gasthaus zum Erbprinzen hier.

Bruchsal, den 2. Januar 1873.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Heinefetter.

B.249. 2. Müllheim. Unsere erste Gehilfenstelle mit einem Gehalte von 700 fl. ist erledigt und binnen drei Monaten wieder zu besetzen.

Berechtigte Bewerber wollen sich in Bälde melden.

Müllheim, den 30. Dezember 1873.

Großh. Obereinnehmerei und Domänenverwaltung.

B.265. 2. Villingen.

Peräquationsgehilfen,

einen tüchtigen und soliden Iter oder IIter Klasse sucht gegen einen Jahresgehalt von 500—700 fl. bei sofortigem Eintritt

Steuerperäquator und Steuerkommissär
Burger.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)